

Musikstunde

Noël Coward. 125 Jahre. „A marvellous party“. (1/4)

Von Nick-Martin Sternitzke

Sendung vom 30. Dezember 2024

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

„Es gibt Dinge, die man von Noël Coward lernen kann, die man von Shakespeare nicht lernen wird.“ Das hat mal der britische Lyriker und Dramatiker T. S. Elliot über seinen Kollegen Noël Coward gesagt. Klingt fast ein bisschen übertrieben, denken Sie vielleicht. Shakespeare ist wahrscheinlich den meisten von uns schon mal irgendwo begegnet. – Aber Noël Coward? Schon mal gehört? Der Nachname ist leider ein bisschen unglücklich. Ins Deutsche übersetzt ist „coward“ nämlich der „Feigling“. Das trifft aber nicht auf *diesen* Coward zu. Am 16. Dezember hat sich sein Geburtstag zum 125. Mal gejäht. Und weil Noël Coward in Deutschland noch viel zu unbekannt ist, feiern wir das Jubiläum jetzt in den nächsten vier Musikstunden, streifen heute sein Leben als Kinderdarsteller und lernen eine sehr wichtige Weggefährtin kennen. Ich bin Nick Sternitzke, schön, dass Sie zuhören.

Im 20. Jahrhundert war Coward einer der angesagtesten Bühnen-Autoren und Bühnen-Komponisten. Er hat nicht nur Sprechtexte für das Theater geschrieben, sondern auch Musik – Revuen, Operetten, Musicals, Ballettmusik und insgesamt 675 Songs. – Die wir in vier Musikstunden definitiv nicht unterkriegen! – Ich muss gestehen: Das habe ich auch nicht selbst nachgezählt. Ich verlasse mich da auf Oliver Soden. Der hat 2023 eine neue Noël-Coward-Biografie veröffentlicht. Und darin nennt er diese unglaubliche Zahl. Einen dieser 675 Songs hören wir jetzt – und zwar von Noël Coward persönlich gesungen.

Musik

Noël Coward:

Sail Away

Noël Coward (Gesang)

{2'27} Archivnummer: BR 72054380Z00

Noël Coward singt Noël Coward. „Sail Away“ hat er gerade geraten, also „Segle einfach weg“. Hau ruhig ab, wenn dich deine große Liebe nicht mehr liebt. Hau ab, wenn du merkst, dass der Song deines Lebens falsch orchestriert ist. Einfach wegzusegeln ist manchmal besser, als sich selbst zu quälen, singt er. 1899 ist er in England geboren, 1973 stirbt er auf Jamaika. Und in seinen 73 Jahren ist er öfter mal „weggesegelt“. Oder er hat sich verschiedene Masken zurechtgelegt. In seinem Stück „Design for Living“ schreibt Coward: „Es ist alles eine Frage von Maskerade, wirklich...“ In seinen Texten – so komödiantisch sie auch sein mögen – geht es oft um Schmerz. Um die Schattenseiten, wenn man eine Person des öffentlichen Lebens ist. Um den Druck, Erwartungen gerecht zu werden, und um Masken, die man eben dafür aufsetzt. Im Grunde ist dieses Problem heute noch genauso da. Noël Coward war im 20. Jahrhundert vergleichbar mit dem, was wir heute als Online-Prominenz verstehen: Influencer, die uns in den sozialen Netzwerken eine „authentische“ Version von sich selbst zeigen. Wie authentisch das tatsächlich ist, kann man infrage stellen. Oliver Soden hat sein Buch über Noël Coward bezeichnenderweise „Masquerade“ genannt, und im Untertitel „The many Lives of Noël Coward“. Er beschreibt Coward in der Einleitung als Regisseur und Schauspieler in seinem eigenen Lebensstück, das eigentlich ein einziger Maskenball ist. – Oder wie Noël Coward den nächsten Song betitelt: „A Marvellous Party“. Achtung anschnallen, das ist nämlich Coward 2.0 und das musikalische Arrangement fürs 21. Jahrhundert ganz schön „aufgemotzt“.

Musik

Noël Coward:

A Marvellous Party (aus: "The Halcyon" Television Series Soundtrack)

Beverley Knight (Gesang)

{3'47} LC: 00171 | Decca | Bestell-Nr.: 60255285673 |

„A Marvellous Party“, also „eine wunderbare Party“ wurde da gefeiert. Beverley Knight hat diesen Coward-Song ganz neu interpretiert. In dieser Version kann man den Song in der britischen TV-Serie „The Halcyon“ hören. Handlungsort ist ein Londoner Nobel-Hotel, in dem während des Zweiten Weltkriegs die Londoner High-Society verkehrt. Ich muss zugeben, unter diesem Pseudo-20er-Jahre-Bombast-Arrangement geht der Text verloren. Deswegen empfehle ich eine Version mit Dame Patricia Routledge. Das ist eine britische Schauspielerin der Extraklasse! Vielleicht nur so viel vorweg: Schauen Sie sich ruhig mal das dazugehörige Musikvideo an: Da sitzt Patricia Routledge, eine Grand Dame von Anfang neunzig, auf einem Stuhl, mit Perlenkette, Ohrringen, neben ihr der Begleiter am Klavier, und dann legt sie los: In feinstem British durchlebt sie sämtliche Partys. Das ist herrlich.

„A Marvellous Party“ ist übrigens einer der beliebtesten aus dem Coward-Kanon. Zumindest was die Tantiemenzahlungen betrifft, spielt er unter den Top 30 Coward-Songs mit. – Und wir erinnern uns: Coward-Biograf Oliver Soden zählt weit über 600 Songs! – „A Marvellous Party“ hat Coward 1938 für seine Revue „Set to Music“ geschrieben. Er hat sich – und das haben wir vorher bei Beverley Knight – vielleicht deutlicher gehört, eine Melodie ausgedacht. Tatsächlich ist es aber so, dass viele Interpretinnen und Interpreten dann doch ein bisschen freier mit dem Notentext umgehen. Und so macht das ja auch Patricia Routledge. Sie geht chansonartig heran und bewegt sich gewitzt auf dem schmalen Grat zwischen Sprechen und Singen. Was man so alles auf einer Party erlebt, darüber hätte Noël Coward wahrscheinlich noch hundert andere Lieder schreiben können. Ich habe hier einen kleinen Auszug aus seinem Tagebuch. Und wir können uns das wahrscheinlich in unseren kühnsten Träumen nicht vorstellen. Coward trifft das Who-Is-Who des Showbiz.

Er schreibt:

„Am Freitag dann, mehr tot als lebendig, ließ ich Cliftons Party zu meinen Ehren über mich ergehen. Sie dauerte von 18 Uhr bis 6 Uhr morgens. Um halb drei in der Nacht gab ich auf. Ty Power, Fred Astaire, die Joe Cottons, die Gary Coopers, die Robert Mitchums, Cary Grant, Peggy Wood, Fritzi Massary, Frankie Sinatra, Marlene waren da. Roger Edens spielte am Klavier. Wir sind alle aufgetreten. Ich sang zusammen mit Judy Garland. Die gleiche alte Routine, aber eine sehr unterhaltsame.“

„Marvellous“ – was anderes fällt mir dazu nicht ein. Coward hat sie alle gekannt – und alle kannten Coward, was man heute und hierzulande nicht gerade behaupten kann. Der Kritiker Mark Steyn hat gesagt: *„Noël Coward war der berühmteste britische Theater-Komponist in Amerika, bevor Andrew Lloyd Webber in der Szene aufploppte.“* – Sie wissen schon, der hier ist gemeint.

Musik

Andrew Lloyd Webber, Tim Rice:

Requiem for Evita

Patti LuPone (Gesang), Ensemble des Original London Cast Albums

{2'20 min} LC: 01056 | MCA Records | Bestell-Nr.: 008811154127

Andrew Lloyd Webber ist ja *der* britische Musikkomponist, der es geschafft, seine Stücke nach Amerika und dann in die ganze Welt zu exportieren. Sonst ist der umgekehrte Weg eigentlich der Normalfall gewesen: Was in New York erfolgreich ist, wird von da aus nach London importiert. Aber es gab auch Ausnahmen: Noël Coward zum Beispiel, der war sogar Komponist *und* Texter seiner Werke. – So wie Richard Wagner das auch gemacht hat... – Coward war zu Lebzeiten der bestbezahlte Bühnenautor und Bühnenkomponist der Welt. Ich verlasse mich da ganz auf den Coward-Biografen Oliver Soden, auch wenn ich es selber nicht glauben kann. Der nennt ein Jahreseinkommen, das heute 15 Millionen Pfund entspricht. Noël Coward hat ganz klein angefangen, aber eben auch schon sehr früh. Seine Kindheit hat er im Theater verbracht, als Kinderdarsteller in einer heute völlig vergessenen Operette mit dem Titel „The Cicada“. Coward erinnert sich an seinen Einsatz in diesem Stück wie folgt: „*Ich trug eine graue Seidenstrumpfhose, einen großen grauen Seidenhut, der wie ein riesiger Muffin aussah, und eine durchsichtige Rüsche um meine Körpermitte, um die unästhetischen Auswüchse zu verbergen.*“ Sagt Noël Coward. Und da schwingt Selbstironie mit. – Gut, bei dem Vermögen und dem Status kann man sich das auch leisten. Noël schnuppert weiter Bühnenluft:

In James M. Barries Theaterstück „Peter Pan, or The Boy Who Wouldn't Grow Up“, also „Peter Pan, oder Der Junge, der nicht erwachsen werden wollte“. Premiere des Stücks war 1904, Noël muss ungefähr 13 Jahre alt gewesen sein, als er in einer weiteren „Peter Pan“-Produktion, 1913, mitspielt. Es gibt ein Foto, auf dem man Noël als Slightly sieht, das ist eine Figur aus dem Stück. Er trägt Zylinder und einen dicken, dunklen Pelzmantel. Slightly ist sowas wie der kleine alte Mann, der im Körper eines Jungen gefangen ist. Noëls Mutter fand die Rolle passend. Böse war das bestimmt nicht gemeint, ist für uns heute aber vor allem fast prophetisch. Noël, den Kinderstar ohne Kindheit, verbindet einiges mit dem „Peter Pan“-Stoff. Wir können leider nicht die originale Schauspielmusik hören von Cecil Milford und John Crook. Deshalb habe ich eine Ersatz- „Peter Pan“-Vertonung ausgesucht von Leonard Bernstein.

Musik

Leonard Bernstein:

Prelude to Act I & II, Scene Change, The Shadow Dance aus Peter Pan

Amber Chamber Orchestra, Alexander Frey (Dirigent)

{4'13 min } LC: 10843 | Koch | Bestell-Nr.: D161749

Leonard Bernstein hat den „Peter Pan“-Stoff 1950 vertont, Songs und Musik für eine eigene Adaption geschrieben. Ob das Noël Coward auch gehört hat, wissen wir nicht. Aber Peter Pan und Slightly, der alte Mann im Körper eines Jungen aus dem Klassiker von James M. Barrie, haben viel mit Noëls Kindheit zu tun. Streng genommen hat er keine Kindheit. Mit 11 Jahren steht er zum ersten Mal auf der Bühne, die Schule leidet darunter. Noël wird in seinem Leben nur für ein paar Volksschuljahre die Schulbank drücken. Seine Schule ist das Theater. Noël liest viel, auch sogenannte *Frauenliteratur* oder Triviales. Kann ja nicht schaden. – Auch sowas formt den Geschmack.

Er hat eine „musikalische“ Tante, erzählt er in einem TV-Interview und lächelt dabei spitzbübisch. „Sie konnte sehr hoch singen“, sagt er, „alle haben sie nur ‚die Nachtigall‘ genannt.“ An der Art und Weise wie er das sagt, kann man ahnen, dass die Tante vielleicht *nicht* die musikalischste war. Noëls Vater ist Klavierhändler, mehr oder weniger erfolgreich, und seine Mutter, Violet, unterstützt ihn in seinen künstlerischen Ambitionen, wo sie kann.

In Noëls Talent stecken viele Hoffnungen. Die Cowards sind nicht wohlhabend. „Er hat seine ganze Familie gerettet“, das wird die Schriftstellerin Virginia Woolf mal an ihre Geliebte Vita

Sackville-West schreiben. So wie Noël ging es vielen anderen Kindern auch. Er gehört zu einer Generation hart arbeitender Kinderschauspieler. Sie haben sich Mühe gegeben, das Arbeitspensum wie Erwachsene zu meistern, ohne erwachsen zu werden. Das wäre ja das Aus für ihre Kinderstar-Karrieren gewesen, wenn sie nicht gut genug für *mehr* waren. Mit anderen Worten: „The Party’s Over Now“.

Musik

Noël Coward:

The Party Is Over Now

Ian Bostridge (Gesang), Jeffrey Tate (Klavier)

{3'50} LC: 06646 | EMI Classics| Bestell-Nr.: 724355737427

„The Party’s Over Now“, geschrieben und komponiert von Noël Coward, und gesungen von Ian Bostridge. Der britische Tenor hat 2002 ein ganzes Noël-Coward-Album aufgenommen. Im Tonfall ist er weniger verspielt, verleiht den Songs aber mit seinem warmen Timbre einen besonderen nostalgischen Charme.

Noël Coward hat früh angefangen zu arbeiten, Geld zu verdienen. Das war keine „normale“ Kindheit. Mit vierzehn Jahren wird Noël so was wie der „Geliebte“ des Malers Philip Streatfeild. Coward-Biograf Oliver Soden sagt hierzu: Man sollte vorsichtig sein, das als Missbrauch eines Minderjährigen zu bezeichnen. Er meint, es ist völlig unklar, ob Streatfeild versucht hat, seine Gefühle zu verbergen oder auszuleben – wenn überhaupt ein erotisches Interesse da war. Was wir sicher wissen, ist, dass Streatfeild für den jungen Noël Coward so etwas wie ein Türöffner war in die High-Society-Welt – und damit eine wichtige Etappe zum sozialen Aufstieg.

Streatfeild ist aber nicht die einzige wichtige Begegnung in Noëls Kindheit. Wir springen kurz ins Jahr 1912. Noël war Teil des Kinderchores bei einer Aufführung von „Hanneles Himmelfahrt“, einem Stück von Gerhart Hauptmann. Hier lernt er „Gert“ kennen. – Das führt ein bisschen aufs Glatteis. Denn „Gert“ ist nicht, wie Sie jetzt vielleicht denken, ein anderer Junge, sondern ein Mädchen. „Gert“ ist ihr eben lieber als „Gertrude“. Noël Coward erinnert sich an ihre erste Begegnung: *„Sie gab mir eine Orange, erzählte mir ein paar schmutzige Geschichten und ich liebte sie vom ersten Moment an.“* Gert und Noël werden „Partner in Crime“ und versüßen sich das Kinderschauspieler-Leben mit Schabernack. Vor einer Aufführung von „Hanneles Himmelfahrt“, naschen sie so viele Pfefferminzbonbons, dass sie sich während der Vorstellung übergeben müssen – und ihre Kostüme so *gar* nicht mehr engelsgleich und nach „Himmelfahrt“ aussehen. „Gert“ ist Gertrude Lawrence. Die Gouvernante im Klassiker „The King and I“ war der Höhepunkt ihrer Karriere als Schauspielerin und Sängerin.

Musik

Richard Rodgers & Oscar Hammerstein II:

Getting to Know You

Gertrude Lawrence (Gesang), Ensemble des Original Broadway Cast Albums

{3'25} LC: 00171| Bestell-Nr.: - | NDR Y305900 02-A-007

Gertrude Lawrence im Rodgers-und-Hammerstein-Musical „The King and I“. Ihr größter Erfolg auf der Bühne und ihr letzter. Während der Vorstellungen am New Yorker St. James Theater

verschlechtert sich ihr Gesundheitszustand, die Stimme wird brüchiger. Rodgers und Hammerstein überlegen sogar, wie sie sie dazu kriegen, die Rolle abzugeben. Nur, damit sie sich nicht blamiert. Bei einer Nachmittagsvorstellung wird sie ohnmächtig und stirbt wenig später an Krebs, mit Anfang fünfzig. Noël Coward ist tief traurig darüber, nicht mehr Zeit mit ihr verbracht zu haben. Dabei hatte er das Angebot, „The King and I“ zu inszenieren – oder sogar selbst den König zu spielen. – Das hat dann Yul Brynner übernommen.

– Coward schreibt nach Gerts Tod: *„Wir sind gemeinsam im Theater aufgewachsen, und jetzt ist sie plötzlich tot, und mir bleiben tausend Erinnerungen an sie, von denen keine einzige jemals verblassen wird. Ich habe sie immer geliebt, als Mensch und als Künstlerin.“*

Musik

Noël Coward:

I'll Remember Her (aus: The Girl Who Came to Supper)

Lewis Fiander (Gesang)

{1'05} LC: 28505 | Jay Productions | Bestell-Nr.: 605288124921

„I'll Remember Her“, komponiert von Noël Coward für sein Musical „The Girl Who Came to Supper“ – aus dem ich aber auch seine freundschaftliche Liebe zu Gertrude Lawrence heraushöre. Über vier Jahrzehnte hat sie gehalten und die beiden auch beruflich zusammengeführt. Gerti musste Noël aber ein bisschen auf die Nerven gehen, damit er endlich sein Versprechen einlöst und ein Stück für sie schreibt. Bevor aus der Idee ein Skript wird, hat Coward ein starkes Bild im Kopf, eine konkrete visuelle Idee. Sie ist bei ihm oft die Keimzelle für ein neues Stück. Bei einem Aufenthalt in Japan kommt ihm Gerti in den Kopf: Sie steht in einem weißen Kleid auf der Terrasse eines Hotels. Zack, das nächste Stück ist in Arbeit: „Private Lives“ wird es heißen, 1930 ist Premiere. Zwei Geschiedene sind plötzlich Zimmernachbarn in einem Hotel, das sie mit ihren jeweils neuen Angetrauten besuchen. Sie verstehen, dass sie nicht ohneinander leben können, aber auch nicht wirklich miteinander. Das ist die Tragödie in der Komödie. Als der Text fertig ist, schickt Coward gleich eine Kopie an Gertrude Lawrence, die keck mit einem Telegramm reagiert: „Habe das Skript gelesen. Nichts so schlecht, dass man es nicht reparieren könnte.“ – Tja diese Freundschaft konnte das aushalten.

Musik

Noël Coward:

Overture (aus: Noël and Gertie)

The Noël and Gertie Orchestra

{2'20} LC: 28505 | Jay Productions | Bestell-Nr.: 605288124921

„Private Lives“ ist ein Schauspiel, aber deswegen nicht weniger musikalisch. Cowards Sprache hat eine eigene Musikalität. Er benutzt im Stück konsequent Adverbien. Da steht dann sowas wie: „terribly, terribly sweet“, also „furchtbar, furchtbar süß“, das schnurrt im Deutschen nicht ganz so zackig ab wie im Englischen. Coward presst die Sprache in winzige Phrasen mit Nachdruck – und Rhythmus: „terribly, terribly sweet“. Oder er verwendet das Wort „little“ „leitmotivisch“: „nasty little feet“, „frowsy little hotel“, also „böse kleine Füße“ und „schmuddeliges kleines Hotel“. Dieses „little“ verpasst dem Ganzen einen durchgehend spöttischen Unterton. Der britische Theaterkritiker Kenneth Tynan lobt Cowards Dialoge: Er habe „dem britischen komischen Dialog das Fett abgesaugt und war das türkische Bad zum Abnehmen“ – für das „Zuviel“, das Cowards Vorgänger an ihren Texten haben ansetzen

lassen. Wir horchen einmal kurz hinein, Coward und Lawrence haben tatsächlich ein paar Dialoge aus „Private Lives“ auf Platte verewigt. Die beiden Geschiedenen begegnen sich im Hotel, es gibt Spannung und Lawrence fragt: Wann hast du deine neue Frau zuerst getroffen.

Dialog

Noël Coward:

Dialog (aus: Private Lives)

Noël Coward, Gertrude Lawrence (Solisten)

{30 sec} LC: 07234 | Pavilion Records | Bestell-Nr.: 727031971528

Gertrude Lawrence und Noël Coward spielen eine Szene aus „Private Lives“. Er sagt ihr: Dein Ton wird immer dann giftig, wenn du von meiner neuen Frau sprichst. Sie sagt patzig: Ich werde sie nicht mehr erwähnen. – Das ist fantastisch pointiert gesprochen, liegt auch an der Sprache, die so entschlackt ist. Im einen Moment giften sich beide noch an und diskutieren über ihre neuen Partner und im nächsten Moment unterhalten sie sich über Belanglosigkeiten wie zum Beispiel die Musik, die zu ihnen auf den Balkon dringt.

Coward kommentiert, wie begrenzt das Repertoire dieses Orchesters ist, und Lawrence setzt noch eine Pointe drauf und stellt fest: „*Ungewöhnlich, wie wirksam diese billige Musik ist.*“ Der Clue ist: Was die Figuren da auf dem Balkon hören, ist ein Song, den Noël Coward für sein Stück geschrieben hat. Das ist schon sehr selbstironisch: Da lässt jemand seine Figuren ganz offen sagen, dass diese musikalische Machenschaft nicht die genialste ist. Aber sie ist das einzige musikalische Überbleibsel aus dem Stück und ein Hit: „Someday I’ll Find You“.

Musik

Noël Coward:

Someday I’ll Find You (aus: Private Lives)

Hilde Güden (Gesang)

{2:45} LC: 00171 | Decca | Bestell-Nr.: 0028948201150

Wir feiern das Multitalent und den Bühnenautoren und Komponisten Noël Coward in der SWR Kultur Musikstunde. Und gerade haben wir gehört: Die Musik von Noël Coward ist auch bis nach Zentraleuropa vorgedrungen, sogar bis in die Opernsphäre. Das war Hilde Güden, die Strauss- und Mozartstimme aus Österreich, mit dem Song „Someday I’ll Find You“ aus dem Scheidungs-drama „Private Lives“. Und Scheidung, muss man sagen, war – nicht nur, aber auch noch – ein Skandal in den Dreißigerjahren. Gerade diese Aufreger-Themen reizt Coward immer wieder in seinen Stücken aus und lässt es krachen. Auch gegenüber seiner Freundin Gertrude Lawrence nimmt er kein Blatt vor den Mund: „*Ich bin dafür, dass man sich in den Liebesszenen wirklich gehen lässt und ein paar Dinge tut, die den alten Damen bei der Matinee eine Freude machen! Die Kopulation ist schon seit jeher Grundlage des guten alten britischen Theaters, wir sollten sie auch würdigen.*“

– Sowas konnte er natürlich nur seiner Freundin Gertrude schreiben. Sie haben ziemlich ähnlich getickt. Und sie wussten beide gut, wie es ist, Masken aufzusetzen, ein Bild von sich zu kultivieren. Gertrude war zweimal verheiratet, die letzte Zeit ihres Lebens hat sie aber mit ihrer heimlichen Liebe, der Schriftstellerin Daphne du Maurier, verbracht. Auch Noël Coward hat sich in der Öffentlichkeit ein heterosexuelles Image aufgebaut. Dass er Lebenspartner hatte, war ein offenes Geheimnis, über das niemand geredet hat. Nicht mal er selbst. Coward und Lawrence verbindet also sehr viel mehr. Kein Wunder, dass man über diese Freundschaft

Filme gedreht und Stücke geschrieben hat. „Noël and Gertie“ ist ein Stück für zwei Personen und einen Klavierbegleiter. Lewis Fiander und Patricia Hodge schlüpfen in die Rollen und sie tanzen – auch, wenn die Welt in Flammen steht: „We Were Dancing“. Das war unsere heutige Noël-Coward-Musikstunde. Ich bin Nick Sternitzke und freue mich, wenn wir uns in Teil zwei wiederhören.

Musik

Noël Coward:

We Were Dancing (aus: *Tonight at 8.30*)

Lewis Fiander (Gesang), Patricia Hodge (Gesang)

{1'52} LC: 28505 | Jay Productions | Bestell-Nr.: 605288124921